Dienstag, den 20. Dezember 1927

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 349. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Tagung der demokratischen Jugend.

Am Sonntag wurde in Warschau der erste Kongreß der polnischen demokratischen Hochschuljugend eröffnet. Der Kongreß, an dem mehrere Vertreter der Behörden teilnahmen, entsandte Begrüßungstelegramme an den Staatspräsidenten, an Marschall Pilsudski und an den Unterrichtsminister. Aus den Referaten ging hervor, daß die Konsolidierung der demokratischen Jugend an allen Universitäten Polens Fortschritte gemacht hat und der Einfluß der nationalistisch organisierten Jugend zurückgedrängt wird. Als Symbol ihrer Arbeit betrachtet die demokratische Jugend den Marschall Pilsudski, für den in ihren Reihen eine große Begeisterung herrscht.

Wie man auf die Wahlen Rücksicht nimmt.

Keine Erhöhung des Personentarifs?

Bekanntlich hatte das Verkehrsministerium beschlossen, mit dem 1. Januar 1928 die Personentarife auf der Eisenbahn um 20 Prozent zu erhöhen. Wie nun verlautet, soll die Regierung sich diese Maßnahme noch einmal überlegt haben und dabei zu dem Entschluß gekommen sein, die Erhöhung nicht in Kraft treten zu lassen. Begründet wird dies damit, daß das Verkehrsministerium zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die geplante Tariferhöhung eine allgemeine Teuerungswelle nach sich ziehen könnte.

Auf einmal diese lobenswerte Einsicht. Doch warum hatte sie man nicht früher gehabt? Wahrscheinlich, weil man noch nicht wußte, daß die Wahlen am 4. März stattfinden werden und man daher nicht befürchten brauchte, daß die geradezu ungeheure Tariferhöhung sich auch auf die Wahlchancen der Regierungsparteien nachteilig auswirken könnten.

Die jüdischen Kaufleute und die Wahlen.

Die Stellungnahme der Zentrale des jüdischen Kaufmannsverbandes ist in der Sonntagsitzung des Verbandsrates endgültig geklärt worden. Es wurde beschlossen, in allen Wahlkreisen, wo Aussichten auf Durchführung von Abgeordneten bestehen, eigene Kandidatenlisten aufzustellen. Sollte es jedoch zur Schaffung eines nationalen jüdischen Blocks kommen, so wird sich der Kaufmannsverband diesem Block anschließen. Durch diesen Beschluß haben die jüdischen Kaufleute eine Beteiligung am Minderheitenblock endgültig abgelehnt.

Die Juden in Oberschlesien, deren Anzahl ungefähr 7000 beträgt, haben gleichfalls beschlossen, dem Minderheitenblock nicht beizutreten. Sie wollen die Deutschen im Wahlkampf nicht unterstützen, um sich bei den Polen nicht in ein schlechtes Licht zu setzen. Schöne Minderheitensolidarität!

Scharfe Sprache der Bauernpartei gegen die hohe Geistlichkeit.

In der „Gazeta Chlopska“, dem Organ der Bauernpartei, nimmt der ehem. Abgeordnete Dąbski aus Anlaß des Hirtenbriefes der Bischöfe in scharfen Worten gegen die Anmaßungen der hohen geistlichen Würdenträger Stellung. Dąbski schreibt: „Entweder werden die Bauern die Reste ihrer Ketten zerreißen, oder aber die Ketten werden ihnen an beide Hände und Füße gelegt mit einem kleinen Kettchen am Halse. Der Landadel, die Kapitalisten und der Klerus wissen sehr gut, worum es geht. Als erste haben die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe den Kampf aufgenommen, indem sie am Tage der Ausschreibung der Wahlen den ersten Wahlaufruf in der Form eines Hirtenbriefes erließen, der von allen Kanzeln verkündet wird. Anstatt auf die Kirche achtzugeben und die Pröbste in Schranken zu halten damit diese ihre Gemeindeglieder nicht durch zu hohe Geldforderungen ausbeuten und ihnen durch Gefräßigkeit, Kartenspiel und Ausschweifungen kein schlechtes Beispiel geben, rufen sie zur Schaffung einer neuen Liste 8 auf, eines „katholischen“ und „nationalen“ Blocks, desselben Schwindels, den wir in seiner ganzen Größe bei den Wahlen des Jahres 1922 gesehen haben.

Vergebens kokettierte und kokettiert die Regierung den römischen Klerus durch verschiedene Zugeständnisse, um ihn von der neuen Chjena abzuziehen. Die Erzpriester haben der Regierung den Kampf angesagt, indem sie die Losung ausgeben, das zusammenzuleimen, was die gegenwärtige Regierung zerschlägt, d. h. die neue Chjena! Das ist ein klarer Beweis dafür, daß der gefräßige klerikale Schund durch nichts gesättigt und befriedigt werden kann. Der Klerus will mit niemanden seine Herrschaft teilen, weder die Herrschaft über die Seelen noch die über die Taschen; er will als herrschende Kirche selbst über alle herrschen!“

Amerikanisch-französischer Freundschaftsvertrag.

Unterzeichnung des Vertrages noch vor dem 6. Februar 1928.

Paris, 19. Dezember. Wie der „New York Herald“ aus Washington, berichtet, hat der Staatssekretär des Aeußeren Kellog dem französischen Botschafter in Washington, Claudel, das Projekt eines französisch-amerikanischen Freundschafts- und Bündnisvertrages unterbreitet. Das Projekt besteht aus 4 Teilen und verpflichtet beide Seiten, im Streitfalle zu keinen kriegerischen Maßnahmen zu greifen, sondern jegliche Streitfragen auf dem Wege des Schiedsgerichts zu schlichten.

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten hebt hervor, daß dieser Pakt allen anderen Staaten, die mit Amerika in Verhandlungen treten wollen, als Vorbild dienen könnte.

Beide Regierungen beabsichtigen, den Vertrag noch vor dem 6. Februar 1928 zu unterschreiben. d. h. vor Ablauf des Termins des französisch-amerikanischen Schiedsvertrages.

Die Konferenz der sozialistischen Parteien Osteuropas.

Berlin, 19. Dezember (Pat). Im Beratungssaale des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands begann am Sonntag die Konferenz der sozialistischen Parteien der osteuropäischen Staaten. Die Polnische Sozialistische Partei ist durch Niedzialkowski und Dr. Diamand vertreten. Außerdem sind anwesend Vertreter der russischen sozialdemokratischen Partei, der russischen sozialrevolutionären Partei mit Czernow an der Spitze sowie Vertreter aus Schweden, Dänemark, der Tschechoslowakei, Grusien und der Ukraine. Es wurde über die Zustände in den einzelnen Ländern beraten, wobei die Lage in Litauen besonders eingehend erörtert wurde.

Austausch polnisch-deutscher Ratifikationsurkunden.

Warschau, 19 Dezember (Pat). Heute erfolgte der Austausch der Ratifikationsurkunden des am 24 Januar 1927 in Berlin unterzeichneten polnisch-deutschen Vertrages über die Ausführung des Art. 312 des Versailer Vertrages (Sicherheitsfragen).

Der Streit um Chorzow.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat seine Entscheidung in der deutschen Auslegungsklage im Streitfall Chorzow bekanntgegeben. Das Gericht kam entsprechend dem deutschen Antrag zu dem Schluß, daß er in seiner Entscheidung Nr. 7 vom 25. Mai 1926, um deren Auslegung ein Streit zwischen Deutschland und Polen entstanden ist, der polnischen Regierung nicht das Recht habe vorbehalten wollen, noch nach Erlaß dieser Entscheidung auf zivilrechtlichem Wege die Nichtigkeitserklärung der am 24. Dezember 1919 zugunsten der Oberschlesischen Stickstoffwerke als der Eigentümerin der Chorzow-Werke erfolgten Grundbucheintragung verlangen zu können.

Vielmehr habe der Gerichtshof in der oben erwähnten Entscheidung mit bindender Kraft für beide Parteien das Eigentumsrecht der Oberschlesischen Stickstoffwerke auf die Chorzow-Werke unter zivilrechtlichen Gesichtspunkten zugunsten der deutschen Prozeßpartei erkannt.

Ein Irrtum von historischer Bedeutung.

Das erste Telegramm zwischen Polen und Litauen.

Das erste Telegramm aus Polen und zwar aus dem ostgalizischen Städtchen Sniatyn ist in Kowno eingelaufen. Die litauische Presse erfährt allerdings, daß dieses Telegramm nur infolge eines Irrtums der betreffenden Postbeamten in Polen angenommen und in Kowno bestellt worden ist. Dennoch wollen einige Blätter dieses Telegramm als ein Symptom für den eintretenden Umschwung in den polnisch-litauischen Beziehungen ansehen.

Aushebung einer Spionageorganisation in Lettland.

Riga, 19. Dezember (ATE). Die politische Polizei ist einer weitverzweigten Spionageorganisation auf die Spur gekommen, die Spionage zugunsten Sowjetrußlands betrieb. In Riga und Dünaburg wurden insgesamt 17 Personen verhaftet, darunter einige Unteroffiziere.

Steigerung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

hz. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in Oesterreich hat das saisonmäßig zu erwartende Ausmaß bedeutend überstiegen, so daß die Lage in ganz Oesterreich beinahe wieder den ungünstigen Stand vom Sommer 1926 erreicht. — Diese Entwicklung ist um so erstaunlicher, als die übrigen Wirtschaftszahlen keineswegs eine wesentliche Verschlechterung der allgemeinen Lage erkennen lassen.

Während im übrigen Oesterreich die Arbeitslosenziffer konstant steigt, ist in Wien wenigstens, verglichen mit dem Vorjahre, eine Verringerung der Arbeitslosigkeit festzustellen. Wien hat derzeit 75 348 Arbeitslose. Lediglich die umfangreichen Investitionen der Wiener sozialistischen Gemeindeverwaltung haben in dieser Stadt eine katastrophale Arbeitslosigkeit vermieden.

Eine deutsche Beschwerde in Paris.

Berlin, 18. Dezember. Gegen die in Paris von Gegnern des Kartells an den Mauern angeschlagenen Plakate, in denen Hindenburg als Gott des Krieges, der die Wahlen von 1928 überwache, dargestellt wird, hat die deutsche Regierung durch den Botschaftsrat Rieth beim Quai d'Orsay Vorstellungen erhoben.

Rückkehr Argentiniens zum Völkerbund.

London, 19. Dezember. Der seit einigen Tagen in London weilende Außenminister Argentiniens Galerso erklärte im Verlaufe einer Konferenz mit Chamberlain, daß Argentinien in nächster Zeit wieder dem Völkerbunde beitreten werde. In dieser Angelegenheit wird Minister Galerso noch mit Briand und dem Generalsekretär des Völkerbundes Drummond konferieren.

Der chinesisch-russische Konflikt.

General Ling-Fu verlangt Entschädigung von Rußland. Eine Note Tschitscherins.

London, 19. Dezember (ATE). Der Führer der nationalistischen Truppen in Kanton, General Ling-Fu, hat den in Haft befindlichen ssowjetrussischen Generalkonsul davon in Kenntnis gesetzt, daß er wie auch die übrigen Mitglieder des Ssowjetkonsulats nicht eher in Freiheit gesetzt werden würden, bis nicht die Ssowjetregierung eine Entschädigung für die während der letzten Unruhen in Kanton angerichteten Schäden entrichtet haben werde. General Ling-Fu bezeichnet nämlich die Mitglieder des Ssowjetkonsulats und die Offiziere der Roten Armee als diejenigen, die den Aufstand in Kanton organisiert haben.

Die Lage in Kanton ist noch nicht geklärt. In verschiedenen Stadtvierteln heben die Regierungstruppen kommunistische Banden aus, wobei es vielfach zu blutigen Kämpfen kommt. Während der Haussuchung im Ssowjetkonsulat wurden sämtliche Papiere sowie gegen 100 tausend Dollar, die im Kassaschrank vorgefunden wurden, mit Beschlag belegt.

Im westlichen Teile Kantons ist es gestern zu neuen Zusammenstößen gekommen, da eine Gruppe Kommunisten einen neuen Vorstoß zwecks Erlangung der Macht unternommen hatte. Dieser Versuch wurde jedoch energisch unterdrückt. Unter den erschossenen Kommunisten befindet sich die ehemalige Sekretärin Borodins mit ihrem Gatten, während sich unter den Verhafteten der Vorsitzende der südchinesischen kommunistischen Partei und Korrespondent der Taß-Agentur, Boris Bolin, befindet.

London, 19. Dezember (ATE). Von den 245 in Schanghai verhafteten Kommunisten wurden 20 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Weitere Hinrichtungen dürften folgen.

Tschangtsolin droht mit dem Abbruch der Beziehungen.

Moskau, 19. Dezember. Hier ist eine Note Tschangtsolins eingetroffen, in der die Moskauer Zentralbehörden aufgefordert werden, den auf dem Gebiete Nordchinas befindlichen Ssowjetkonsulaten anzuordnen, die kommunistische Propaganda zu unterlassen. Andersfalls droht Tschangtsolin mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Eine Protestnote Tschitscherins.

Schanghai, 18 Dezember. Der ssowjetrussische Generalkonsul in Schanghai hat dem Außenminister der Nanking-Regierung eine Note Tschitscherins überreicht, in der gegen die Schließung der Ssowjetkonsulate protestiert wird. Gleichzeitig wird in der Note darauf hingewiesen, daß die Regierung der Ssowjetunion mit der nationalistischen Regierung in keine diplomatischen Beziehungen getreten sei und dieselbe noch nicht anerkannt habe. Auch wird gegen die Repressalien, denen die ssowjetrussischen Konsularbeamten und Diplomaten ausgesetzt sind, Protest erhoben.

Auch Radek und Rakowski ausgeschlossen.

Moskau, 19. Dezember. Der 15. Kongreß der Kommunistischen Partei nahm in seiner heutigen Sitzung eine Resolution betreffs Ausschließung hervorragender Mitglieder, wie Radek, Kamieniew, Rakowski usw. an. Aus der Debatte ging hervor, daß die Opposition sich in zwei Gruppen teilt. An der Spitze der einen Gruppe stehen Rakowski, Radek und Muralow. Diese Gruppe verlangte ganz kategorisch, ihre Propagandatätigkeit ausüben zu dürfen. Die zweite Gruppe (Kamieniew und Eudochimow) verzichtete auf ihre Propagandatätigkeit, doch lehnte sie es ab, den gegenwärtigen offiziellen Standpunkt der Partei anzuerkennen.

Eine Kirchenfrage im englischen Unterhaus.

Erregte Szenen infolge Ablehnung der Gebetsbuchreformvorlage.

Die Vorlage betreffend Revision des Gebetsbuches der Kirche von England, die vom Oberhaus angenommen worden war, wurde gestern vom Unterhaus mit 247 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Infolge dieses unerwarteten Ereignisses kam es in den Wandelgängen zu außergewöhnlichen Szenen. Die Parlamentsmitglieder rannten aufgeregt hin und her und beglückwünschten einander oder sprachen sich ihr Bedauern aus. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses verließen der Erzbischof von Canterbury und der Erzbischof von York Arm in Arm das Haus. Während der ganzen Debatte hatten sie auf der Peerstribüne gesessen, den Reden aufmerksam folgend. Der Erzbischof von Canterbury hatte Tränen in den Augen, als er das Parlamentsgebäude verließ.

Kurze Nachrichten.

Zusammenstoß mit einem Unterseeboot. Die Telegraphenagentur meldet aus Provincetown den Zusammenstoß eines Torpedobootes mit einem Unterseeboot. Als das Torpedoboot „Paulding" sich in der Richtung des Hafens bewegte, tauchte plötzlich vor ihm auf der Oberfläche des Wassers das Unterseeboot S 4 auf. Der Abstand zwischen den beiden Schiffen war so klein, daß das Torpedoboot die Richtung nicht mehr ändern konnte und auf das U-Boot auffuhr, das auch sofort sank. An der Unglücksstelle sind 12 Taucher angekommen, die den Versuch machen wollen, die noch lebenden Personen zu retten. Die Rettungsarbeiten werden durch hohen Seegang erschwert. Bei den Rettungsarbeiten für das gesunkene amerikanische Unterseeboot wurde von den Tauchern festgestellt, daß in dem Unterseeboot noch mindestens 6 Mann lebend eingeschlossen sind. Die ganze Mannschaft bestand aus 38 Personen. Die Verständigung mit den lebenden Insassen des Bootes ist durch Klopfen erfolgt.

Tagesneuigkeiten.

Deutsche Wähler — Listen einsehen.

Vom 2. bis 15. Januar 1928 werden die Wählerlisten für die Sejm- und Senatswahl öffentlich ausliegen. Es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder deutsche Wähler überzeugt, ob er in der Liste enthalten ist. Wenn er ausgelassen sein sollte, so muß er dagegen Einspruch einlegen. Auch kann jeder Wähler das für einen anderen Wähler tun. Notwendig ist jetzt aber vor allen Dingen, daß jeder, der keinen Ausweis hat, mit dem er sein Wahlrecht beweisen kann, sich einen solchen besorgt, da es unter Umständen in den 14 Tagen vom 2. bis 15. Januar 1928 zu spät sein kann. Wer also keinen Personalausweis in Händen hat, beschaffe sich sofort einen solchen, damit er ihn als Unterlage benutzen kann.

---

333 820 Wahlberechtigte für den Sejm in Lodz. Das erste Exemplar der Wählerliste für den Sejm und Senat wurde am Sonnabend beendet. Nach der oberflächlichen Berechnung wird die Zahl der Wahlberechtigten für den Sejm 333 820 betragen. Durchschnittlich entfallen auf jeden Wahlbezirk 1677 Wähler. Der größte Wahlbezirk ist der Nr. 135 und hat 1998 Wähler, der kleinste Nr. 169 mit 1150 Wählern. Die Zahl der Wahlberechtigten für den Senat beträgt 214 422 Personen.

Das Existenzminimum für die Kopfarbeiter. Die Angestelltenverbände haben damit begonnen, Material zu sammeln, auf Grund dessen das Existenzminimum für die Kopfarbeiter errechnet werden soll. Hierbei handelt es sich also vor allem darum, durch statistische Zahlen die Gehälter mit dem Anwachsen der Preise für die Artikel des ersten Bedarfs zu vergleichen. Daraufhin werden die Kopfarbeiterverbände eine energische Aktion unternehmen, damit die Gehälter der Kopfarbeiter normiert werden. (p)

Eine Neueinführung für die Kopfarbeiter bei der Krankenkasse. Um den Kopfarbeitern entgegenzukommen, hat die Krankenkasse beschlossen, besondere Stunden für sie in der Zahnheilanstalt einzuführen, die auf 7 bis 9 Uhr abends festgesetzt wurden.

Neue Legitimationen für die Angestellten. Der Arbeitslosenfonds gibt allen Angestellten, die in der Abteilung für Kopfarbeiter registriert sind, bekannt, daß im Januar eine ständige Kontrolle stattfinden wird, während der die Umnummerierung der Legitimationen in folgender Ordnung vorgenommen wird: Am 2. Januar der Legitimationen 1—800, am 3. Januar von 801—1600, 4 Januar 1601—2400, 5 Januar 2401—3200, 7. Januar 3201 bis zu Ende. Alle arbeitslosen Kopfarbeiter, die Unterstützungen beziehen, müssen sich zu den angegebenen Tagen melden. (p)

3½ Millionen Zloty für die Kanalisationsarbeiten. Gestern begaben sich der Stadtpräsident Ziemiencki und der Vizestadtpräsident Wielinski nach Warschau, um die Angelegenheit der großen Anleihe zu Ende zu führen, die der Lodzer Magistrat von der Landeswirtschaftsbank für die Kanalisation erhalten hat. Diese Anleihe ist durch das bewegliche Eigentum des Magistrats gesichert. Der Rückzahlungstermin der Anleihe wurde noch nicht festgesetzt. Die ganze Summe soll im kommenden Jahre für die Kanalisationsarbeiten benutzt werden, die in großem Maßstabe geführt werden sollen. (p)

Registrierung des Jahrganges 1907. Das Polizei-Militärbüro des Magistrats macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1907, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, sich heute, Dienstag, den 20 Dezember, zu melden haben. Morgen, Mittwoch den 21. Dezember, haben sich diejenigen aus dem 8., 9., 10., 11., 12., 13. und 14 Polizeikommissariat zu melden. Die Registrierungen erfolgen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Traugutta Nr. 10. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden.

Die Regelung der rückständigen Umsatzsteuern. Gestern erhielten die Steuerabteilungen vom Finanzministerium ein Rundschreiben, das sich auf die Liquidierung der rückständigen Umsatzsteuern bezieht, die trotz wiederholter Versuche nicht eingezogen werden konnten, da die seinerzeit vermögenden Steuerzahler heute ruiniert sind. Da dadurch sämtliche Zwangseintreibungen vergeblich waren, hat der Finanzminister angeordnet, daß der Art. 94 des Gesetzes über die Umsatzsteuer angewandt wird, damit die Steuer ein für allemal aus der Welt geschafft wird. Laut diesem Artikel können Steuern, deren Eintreibung sich als unmöglich erwiesen hat, gestrichen werden. (p)

Am Vorweihnachtssonntage. Meister Frost ist voll am Werke. Ueber das vereiste, frostige Draußen liegt aber der warme Zauber der Vorweihnachtszeit. Etwas Eigenartiges, Großes, Freudiges erfüllt in diesen Tagen alles. Zu Hause, im Bureau, draußen auf der Straße, ganz gleich wo, überall schleicht sich diese Weihnachtsstimmung ein. Es ist tatsächlich so, als ob Wichtelmänner mit Zauberstäben am Werke wären. Wie eigenartig schaut bloß das Straßenbild in der Weihnachtszeit aus. Aus den vielen Schaufenstern strahlt Weihnachtsglanz, der durch geschmückte Tannenbäumchen zu uns spricht. So manche Ausstellung verrät besonderen Kunstsinn. An den Mauern und Litfaßsäulen gewahren die Augen der Straßenpassanten die großen Weihnachtsanzeigen. Hie und da verbreiten Tannenstände ihren harzigen Waldduft. Ja! Weihnacht naht, so surren scheinbar die knurrenden Telegraphensäulen. Ja! Weihnacht naht. Und da war der letzte Sonntag vor Weihnachten — frostig und kalt. Der Weihnachtstrubel ließ sich aber nicht einfrosten. In den Häusern waren gewiß die Vorbereitungen zu dem schönsten aller Feste voll im Gange. In den Geschäftsstraßen sah man die rotgefrorenen „Christkinder" freudigen Schrittes gehen. Der Geschäftsgang war allerdings etwas frostig. Die Kaufleute wurden dadurch unangenehm enttäuscht. Jedoch ist dies aber nicht so sehr der Kälte zuzuschreiben, sondern lediglich dem Umstande, daß durch unsere heutige Verhältnisse, die noch so wenig von der gesellschaftlichen Gleichberechtigung durchdrungen sind, nicht allen das Glück zuteil wird, Weihnachtseinkäufe zu machen, ja überhaupt wahre Weihnachtsfreude zu erleben. Ein Vorweihnachtssonntag bei sozial geregelten Verhältnissen wird trotz der Kälte vollsten, von Freude durchsprühten Weihnachtstrubel zutage bringen. Der Weihnachtszauber wird auch dann viel strahlender, viel reizvoller sein.

Die Weihnachtsfeier der D. S. A. P. findet am 1. Feiertage, um 6 Uhr nachmittags, im Saale des Lodzer Sport- und Turnvereins, Zakontnastraße 82, statt. Wie alljährlich so werden sich auch diesmal die Mitglieder und Freunde der Partei mit ihren Angehörigen und Gästen zahlreich versammeln, um im lieben und gewohnten Kreise das Weihnachtsfest zu feiern. Das Festkomitee der Ortsgruppe Lodz Zentrum hat dafür gesorgt, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. Eine gediegene Aufführung des Einakters „Vorderhaus und Hinterhaus", Gesang und Musik werden die Herzen der Zuschauer erfreuen. Den artigen Kindern wird Knecht Ruprecht eine Ueberraschung bereiten. Jung und alt wird bei Tanz und gemütlichem Beisammensein frohe Stunden verbringen. Der niedrige Eintrittspreis ermöglicht jedem den Besuch des Festes.

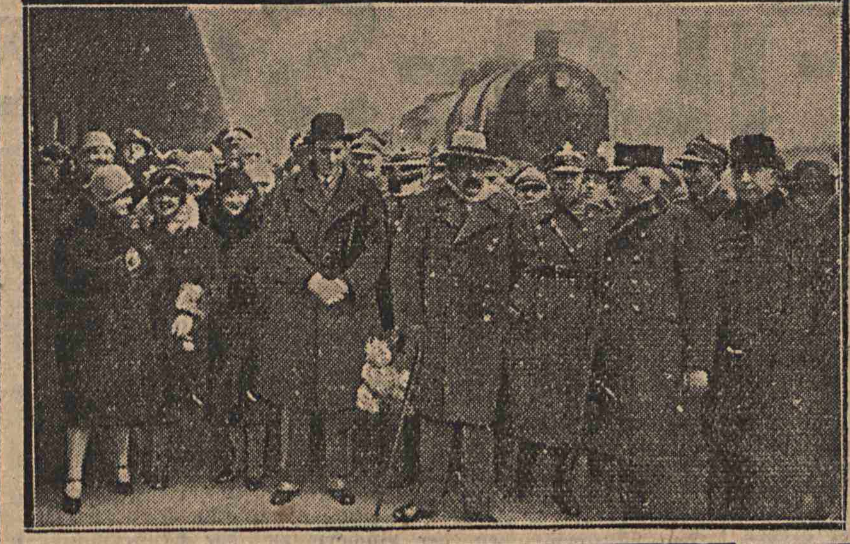
Die Weihnachtsferien in den Mittelschulen. Die Ferien in den Mittelschulen beginnen am 22. Dezember und dauern bis zum 2. Januar. Am 3. Januar beginnt wieder der normale Schulunterricht. Bemerkenswert ist, daß der Schulbesuch in den letzten Tagen infolge des starken Frostes sehr gering war. (p)

Die Weihnachtsaufführung der Volksschule Nr. 93. Auch unsere Schule ist vollstens bei Weihnachtsstimmung. Weihnachtszauber liegt auch über den Lehrbetrieb der Vorweihnachtszeit. Die Zusammenfassung der hellen Weihnachtsfreude unsrer Schuljugend bilden ihre Weihnachtsveranstaltungen. Die Schüler und Schülerinnen sind dabei immer mit vollster Freude am Werke. Es strahlt alles im Glanze bester Genugtuung. Diese Tatsache besiegelte uns auch das Fest der Volksschule 93 mit ihrem Weihnachtsfeste, das am letzten Sonnabend in den Räumen des Christlichen Commisvereins stattfand. Das zahlreiche Publikum mit den vielen Kindern unterhielt sich bestens. Kein Wunder, war doch ein reichhaltiges Programm, das die Unterhaltung lieferte, vorbereitet. Es gelangten einige schöne, stimmungsvolle Vorführungen zu Gehör. Von den Deklamationen gefiel besonders „Das Lieselchen", vorgetragen von Olga Kinatz, das wiederholt werden mußte. Auch der Puppendoktor und die Komödie „Jurek und Wacio" gefielen sehr. Die weitere Programmfolge brachte schöne Weihnachtslieder, Gedichte und gymnastische Uebungen. Besondere Freude bereitete die Komödie „Weihnachtsabend" mit ihrem schönen Elfenreigen. Die kleinen Darsteller heimsten reichen Beifall ein. Das Ganze muß wirklich als gelungen angesehen werden. Der Schulleitung mit den Lehrern gebührt dafür voller Dank.

Deutsche Operettenaufführung. In unsrer theaterarmen Zeit fühlt jedermann das Bedürfnis nach einer gediegenen Theateraufführung. Diesem allgemeinen Verlangen hat die dramatische Sektion des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde durch die Einstudierung des Singspiels „Das Schwarzwaldmädel" Rechnung getragen. Der bisher erzielte Erfolg hat bewiesen, daß mit dieser Aufführung ein sehr guter Griff getan wurde. Wie bereits angekündigt, findet die nächste Wiederholung dieses Singspiels am 2. Weihnachtsfeiertag

Die Weihnachtsaufführung im Deutschen Mädchengymnasium.

Es weihnachtet ... Ueberall Stimmung für das schönste der Feste. Buben und Madel, alles strahlt vor Freude, Weihnachten ist ja auch das große Fest der hellen Kinderfreude. Selbst die Erwachsenen fühlen sich in der Weihnachtszeit wieder jung, obwohl ihnen die glückstrahlende Kindheit nur als Traumvorstellung, als Märchen im Gedächtnis aufsteigt. Es liegt eben ein eigenartiger Zauber über der Weihnachtszeit, der alles bestrickt, der alles in märchenhafte Stimmung taucht, an dem sich sogar die verzagtesten Herzen erwärmen. Kein Wunder daher, wenn unsere Schuljugend, die so ganz ergriffen ist von der Freude dieser Festzeit, Weihnachtsfeiern veranstaltet. Kein Wunder, daß bei diesen Feiern, die doch in der wunderumwobenen Zeit stattfinden, Märchenspiele zur Aufführung gelangen. Das Deutsche Mädchengymnasium führte zu seiner am Sonnabend veranstalteten Weihnachtsfeier das schöne Märchen der Gebr. Grimm „Wasser des Lebens" auf. Bevor aber das Märchenland sich vor den Augen der zahlreichen Zuschauer (meistenteils Kinder) auftat, sang der Schülerinnenchor des Gymnasiums zwei stimmungsvolle Weihnachtslieder. Herr Pastor Zander, Religionslehrer am Gymnasium, hielt eine feinsinnige Ansprache, in der er die Schöne der Weihnachtszeit besonders hervortreten ließ. Nun hob sich der Bühnenvorhang. Das Märchenland mit allem Reiz und Zauber war da. Alle seine lieben Gestalten zeigten sich nun. Todkranker König, böswillige und gute Prinzen, die kleinen Zwerge als glückspendende Männlein und als Fluchhelfer, ja und die Prinzessin mit dem verwunschenen Schloß war auch da. Die große Schar der Kleinen verfolgte die lebende Erzählung des Märchens mit staunenden Augen, bald lächelnder, bald ernster Miene. Und während der Pausen, da wollte das Fragestellen kein Ende nehmen. Es erwies sich dabei wieder so recht das Fehlen des deutschen Theaters, das uns allen noch durch seine entzückenden Märchenaufführungen im Gedächtnis ist. Die Spielweise der Märchendarsteller war eine gute. Manche Leistungen waren geradezu ausgezeichnet. So z. B. war die kleine Wunderlich als blaues Männlein direkt entzückend. Ihr sicheres Auftreten, ihre schöne deutliche Aussprache riß alle hin. Auch hat der alte König sowie der listige Prinz Ovil allen sehr gut gefallen. Die Wirkung des Ganzen steigerten die Reigen (Lichtgestaltenreigen — Fluchhelferreigen) sowie die musikalische Begleitung der Schülervereinigung „Pro artibus" sehr. Die Reigen, getragen von einem hohem Ausdruck, waren rhythmisch gut. Frau Dr. Potzer fand für die Einstudierung derselben große Anerkennung. Auch die jungen Musiker waren mühevoll am Werke. Der Abschluß des Ganzen war allgemeine Genugtuung und Freude. Der voll besetzte Saal, in dem man auch den deutschen Konsul, Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich u. a. Persönlichkeiten aus der Gesellschaft sehen konnte, spendete reichen Beifall. Außerdem sei noch dankend zu erwähnen, daß die Firma Julius Rosner das Kostüm der Prinzessin leihweise zur Verfügung gestellt hat. R—ch.



Die Ankunft Pilsudskis in Warschau.

Unser Bild zeigt Marschall Pilsudski bei seiner Rückkehr aus Genf auf dem Hauptbahnhof in Warschau nach dem Verlassen des Zuges. Rechts von Pilsudski Oberst Beck in Zivil.

Sport.

Korbball.

Wie allwöchentlich fanden im Deutschen Knabengymnasium auch diesmal am Sonnabend, den 17. Dezember, Meisterschaftsspiele statt. Ins erste Feuer gingen die der A.-Klasse angehörenden Ober-Sekunda II. und „Acco". Da die ersten anfänglich mit 4 Mann spielten, lag „Acco" bald mit 8:1 in Führung. Die Sekundaner kamen jedoch immer mehr auf und siegten schließlich im Verhältnis von 20:15 Punkten, sich somit die ersten 2 Punkte in der Meisterschaft holend. Das Hauptspiel des Abends war das Treffen zwischen der Ober-Sekunda I. und der Unter-Prima I. Die ersten, die diesmal in Berndt einen verständnisvollen Sturmführer hatten, leisteten anfangs den Unterprimanern energischen Widerstand. Sie führten sogar schon 5:0, ließen jedoch dann stark nach. Die Primaner, die physisch stärker entwickelt waren, siegten im Endresultat von 43:16. Bei den Siegern war wie immer Czadek der beste Mann. Auch sonst gefiel diese Fünf. Das Gegenteil kann man gerade von den Sekundanern behaupten. Es klappte bei ihnen gar nicht. Die Stürmerreihe war auf sich selbst angewiesen, da die Verteidigung einen äußerst schweren Stand hatte.

Im dritten Spiele des Abends trafen sich die zweiten Mannschaften der Ober-Sekunda I. und des Sportvereins „Laura". Dieses Treffen gestaltete sich recht interessant und spannend, trotzdem beide Parteien nur der B. Klasse angehören. Die Sekundaner kämpften mit außerordentlichem Ehrgeiz bis zum Spielschluß, obwohl ihr Sieg schon gesichert war. Sie führten bereits in der ersten Viertelzeit 10:0 und gewannen dann auch das Spiel mit 26:2. „Laura", die einige frühere Repräsentationsspieler in ihrer Mannschaft besitzt, konnte gegen die jüngeren Kollegen nichts ausrichten. Sämtliche Spiele wurden vom Schiedsrichter Stempel geleitet.

Am heutigen Dienstag, den 20. Dezember, finden im Turnsaale des Deutschen Knabengymnasiums wiederum Meisterschaftsspiele statt, deren Besuch gewiß lohnend sein wird. Beginn der Spiele um 4 Uhr nachmittags. K. Schr.

* * *

Gestern vormittag fanden im großen Sportsaale des Lodzer Sport- und Turnvereins Korbball- sowie Netzballtrainingsspiele statt. Wie wir uns überzeugen konnten, besitzen die Schwarz-weißen talentiertes Spielermaterial. Man plant, in nächster Zeit bereits Korb- sowie Netzballwettspiele mit spielstarken Gegnern auszutragen.

Ausland.

Radfahren.

Länderkampf: Deutschland — Frankreich 1:2.

Möller schlägt zweimal Weltmeister Grassin.

Paris, 18 Dezember. Der hier ausgetragene Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich endete mit einem erwarteten Siege der Franzosen. Den Omniummatch gewannen die Franzosen Raynaud und Leducq vor Nebe und Seiferth. Die beiden Fliegerläufe konnte Schilles (F.) vor Fricke (D.) gewinnen. Im ersten Lauf siegte Schilles mit 1 Radlänge Vorsprung, im zweiten dagegen nur knapp (10 cm.)

Die Steherkonkurrenzen konnte Möller (D.) zweimal überraschend für sich entscheiden. Beide Läufe gingen über 40 Klm. Das erste Rennen zeigte folgende Reihenfolge der Fahrer: 1 Möller in 34 Minuten 44,2 Sekunden, 2. Miquel (F), 3. Krewer (D.), 4 Grassin (aufgegeben). 2 Lauf ebenfalls über 40 Klm: 1. Möller in 34 Minuten 59,4 Sekunden, 2. Grassin, 725 Meter zurück, 3. Miquel, 4. Krewer.

Meeskops (Holland) schlägt Kaufmann (Schweiz).

Mailand, 18. Dezember. In einem Fliegermatch schlug Exweltmeister Moeskops den Exweltmeister Kaufmann.

Eishockey.

Berliner Schlittschuhclub — Oxford (England) 7:1
Berliner Schlittschuhclub — Cambridge (England) 4:1
Wien — Oxford 5:4
Wiener Eislaufverein — Budapest 5:1.

Das flammende Kätchen.

Roman
von Paul Oskar Höcker.

(26. Fortsetzung.)

„Ernsthaft kann man überhaupt nicht mit Ihnen sprechen, Mr. Gabb."

„Glauben Sie?" Er lachte. Und ging.

Katarina umfingen dann gleich wieder die Sorgen des Tages. Aber noch manchmal dachte sie an die seltsame Stimmung dieses kalten Morgens zurück. Und an Mr. Gabbs sonderbares Wesen ...

* * *

Zwischen Viktor Troilo und seinem Onkel Rispeter herrschte ein gespanntes Verhältnis. Frau Dora merkte es aus tausend Einzelheiten. Immer wieder suchte sie zu vermitteln. Aber Viktor, der bisher so leicht zu lenken gewesen war, zeigte sich zu ihrer größten Betrübnis sehr eigensinnig.

Alfons Rispeter hatte eine breite, biedermännische Güte, die sonst selten Konflikte zuließ. Er widersprach grundsätzlich nicht, sondern ließ sich immer ein Hintertürchen oder Seitentürchen offen, durch das er unbemerkt entwischen konnte. Wenn man ihn mit seinem sanften, wohlgenährten, durch die „Maurerfräse" stark in die Länge und Breite gezogenen Gesicht, mit seinen vergißmeinnichtblauen, mildblickenden Augen, seinen runden, weichen Bewegungen sah, so hätte man ihn nimmermehr für den fabelhaft geschickten und erfolgreichen Geschäftsmann gehalten, der er tatsächlich war. Das Versandgeschäft des Hauses Viktor H. Troilo hatte seinen Umfang verzehnfacht, seitdem er an der Seite seiner Cousine stand. Die geschickte Reklame, die Rispeter verstand, vor allem der alljährlich in ungeheurer Auflage versandte Katalog mit seinen sensationellen Abbildungen sicherten dem Hause ein Bombengeschäft. Demgegenüber wollte es gar nichts bedeuten, daß das Ansehen der Firma in Fachkreisen, namentlich bei den hervorragenden Landschaftsgärtnern, stark im Sinken begriffen war.

„Das ist Brotneid!" meinte Rispeter und lächelte, als Viktor ein paar Urteile über den neuesten Katalog wiedergab, die er sich beim Besuch der Homburger Blumenausstellung hatte anhören müssen.

Auch Viktors Stiefmama war weit davon entfernt, an solchen Redereien Anstoß zu nehmen. „Ach, geh doch, Viktor, wer wird sich von so was alterieren lassen. Laß die doch mit ihrem feinen Geschmack glücklich werden, wenn sie ihn gepachtet haben. Wir stecken dafür das Geld ein."

Und im Bureau bewiesen sie ihm beide, daß gerade dieser neueste Katalog, den die Fachpresse so scharf angegriffen hatte, weil er einerseits marktschreierische Uebertreibungen, anderseits arge Geschmacklosigkeiten enthalte, die allergrößte Zahl von Bestellungen aus dem Publikum nach sich gezogen hatte.

Viktors Geschmack hatte sich gebildet, verfeinert. Der Umgang mit Frau Fulvia Rettberg war nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben. Zu ihrem Geburtstag im Juni hatte Viktor ein großes Arrangement von roten Rosen in der Binderei anfertigen und mit seinem Glückwunsch nach dem Amselberg bringen lassen. Als er, zum Frühstück geladen, hinüberkam, erschrak er, wie gewaltig seine Gabe gegen die anderen Blumenspenden abfiel. Im Hause Troilo hatte man wieder einmal geglaubt, die Masse bringe den Sieg. Der junge Bankierssohn Feustell hatte dagegen nur ein paar wundervolle Orchideen geschickt, der Amerikaner einen Strauß Lyon-Rosen, und auch alle übrigen Gratulanten hatten geschmackvollere Angebinde gebracht als gerade er.

„Wo haben sie bloß die herrlichen Lyon-Rosen her?" fragte er neiderfüllt den Amerikaner. Und mußte die peinliche Antwort hören: „Ich habe sie mir von einem Spezialisten aus Nauheim schicken lassen; hier in den Geschäften verkauft man ja nur Marktware."

Es gab eine lange, lange Debatte im Kontor. Onkel Rispeter versuchte in seiner milden, begütigenden, gedehnten Redeweise auf ihn einzuwirken. Aber Viktor konnte seinen Ton schon gar nicht mehr vertragen.

„So etwas berührt euch nicht, sagt ihr. Nun, das ist ja sehr bezeichnend. Ich hatte immer geglaubt, Ma, dir läge etwas am Renommee unserer Firma. Schließlich trägt sie doch den Namen von Papo. Und ich fühle mich geradezu verpflichtet, dazu beizutragen, daß sich der Ruf des Hauses endlich wieder hebt und bessert."

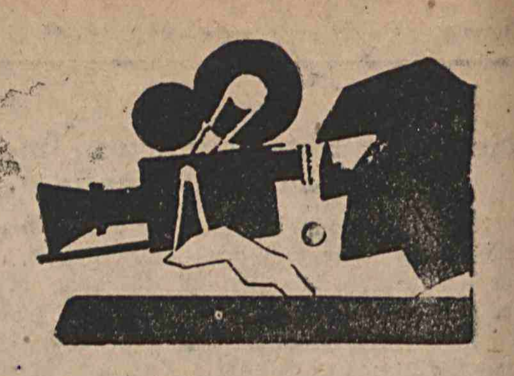
„Nu hör mal, mein gutes Viktorche, du kommst mir jetzt aber arg ins Uebertreiben", fiel Frau Dora ein. Ihre Wangen hatten sich stark gerötet. Sie hatte insgeheim große Furcht vor ihrem Vetter. Bei all seiner Sanftheit besaß er eine große Macht über sie. Nichts war ihr fataler, als wenn Viktor ihn verletzte und sie sich hernach die größte Mühe geben mußte, um dem Vetter seine Gründe zur Verstimmung wieder auszureden.

„In ganz Wiesbaden spricht man von uns nicht anders als von simplen Bauern," fuhr Viktor erregt fort, „wir sind für sie die Parvenüs unter den Gärtnern, sie trauen uns keinen Geschmack zu — was Wunder auch, wenn wir solche Scheußlichkeiten auf den Markt werfen wie die da im Katalog ..." Er blätterte nervös in dem starken Heft und warf es aufgeschlagen auf Onkel Rispeters Pult.

(Fortsetzung folgt)



FILM-SCHAU



Neue Filme.

Galanter und ungalanter Art.

Die Geschichte vom Rokoko-Abenteurer „Casanova" ist so von Natur filmmäßig, wie sie menschlich verlockend ist: sonderbar, daß sie bisher noch nicht verfilmt wurde. Das wurde nun von einer deutschen Firma unter der Regie von Wolkow und mit einem internationalen Ensemble nachgeholt. Wolkow, der etwas kann, hat das, was er drehen mußte, gut gemacht: es ist um all diese Szenen und um die Menschen in ihnen die Luft jener Zeit und die Luft und das Flimmernde des erotischen Abenteurertums. Aber das, was er drehen mußte, leidet — ach dürfte man doch endlich einmal besser vom deutschen Film schreiben! — am Grundübel des deutschen Films: ihm fehlen so gut wie alle Beziehungen zur Wirklichkeit, zum lebendigen Leben. Die Geschichten, die diese Leute für die Kamera ersinnen lassen, die schweben alle in der Luft, dünn und blutleer.

Wenn man Casanovas Memoiren liest, dann wird — bei aller Flunkerei — die Wirklichkeit sichtbar, in der er herumabenteuerte; dann erfährt man direkt oder indirekt, wie er pumpte und schwindelte und Spionagegeschäfte machte. Aber wenn man diesen Film gesehen hat, dann frägt man sich verwundert: wovon hat der Mann eigentlich gelebt? War er der Sohn so wohlhabender Eltern? Oder waren die ökonomischen Zustände schlaraffenländische? Oder hat er aus seinen Liebschaften Gelder gemünzt? Die Amouren sind sicher eminent wichtig in Casanovas Leben, aber wir glauben sie nicht recht und wir verstehen sie nicht zu werten, wenn wir nicht diesen realsten und ausschlaggebendsten aller Hintergründe kennen und spüren.

Harry Domelas Abenteuer und Amouren hätten kein Gewicht, nicht einmal das der Amüsantheit, wenn sie nicht mit tausend Wurzeln der Erde und der Wirklichkeit verhaftet wären. Casanovas Aventuren und Amouren sind unwichtig und unwirklich, wenn sie sich auf einem nebelhaften Stern, statt auf der Erde abspielen. Filmdirektoren, habt doch endlich den Mut zum lebendigen Leben!

So wie ihn die Russen haben. Ein Schulbeispiel, wie man es machen muß: die Russen haben einen Film geschickt, mit dem sie sich wiederum von einer ganz neuen Seite zeigen. „Der Kellner aus dem Palasthotel" ist nach einer Fabel gedreht, wie wir sie ähnlich aus dutzend Filmen kennen: ein armer Vater, hübsche Tochter, junger Mann, innige Liebe, reicher Wüstling, Erpressungs- und Vergewaltigungsversuch, Vater als Kellner muß alles mitansehen und dulden, bis er endlich alle Rücksichten beiseite wirft, mit der Faust dazwischenfährt, die Tugend der Tochter rettet, und die beiden Jungen sich kriegen.

Was für kitschige Kolportagefilme haben unsere Filmgewaltigen aus diesem Dutzendvorwurf schon gemacht. Und was haben die Russen daraus gemacht! Dieser unoriginelle Vorwurf ist plötzlich dichtes, echtes, wirklichkeitspralles Leben geworden, da ihn die Russen in die Hand nahmen. Aus allen Bezirken des Lebens fließt plötzlich roter, warmer Lebenssaft in das Geschehen. Menschliches, Psychologisches, Soziales, Politisches wird in jeder Geste, in jedem Einfall, in jedem Bildschnitt spürbar, wirksam, lebendig, stellt in jedem Augenblick die Beziehungen zur Wirklichkeit her. Gewiß, sie haben unerhört lebendige, ausdrucksfähige, realistische Schauspieler.

Aber damit ist das Rätsel der Frische und saftigen Wirksamkeit dieser Filme nicht geklärt. Auch nicht mit dem treffsicheren Bildblick der russischen Regisseure. Sondern damit, daß sie wahrhaftige Menschen sind, sich ehrlich zu allem Menschlichen und Allzumenschlichen bekennen — und bekennen dürfen — und daß sie keine Scheu hegen, mit dieser Menschlichkeit und Wahrhaftigkeit moralische und kapitalistische Interessenbezirke zu bedrängen.

Heinz Eisgruber.

*

Martin Berger, dem wir den „Kreuzzug des Weibes" verdanken, hat es mit einem neuen sozialen Film probiert, „Die Ausgestoßenen". Es ist die Tragödie des Vorbestraften, der durch die Roheit der Gesellschaft zu immer neuen Verbrechen angetrieben wird. Leider wird dieses furchtbare Motiv nicht in den Mittelpunkt der Handlung gerückt, sondern verdrängt durch die reichlich unwahrscheinliche Geschichte des Sohnes jener ausgestoßenen Eltern, der ihnen weggenommen und zu einem feinen akademischen Jüngling erzogen wird. Dieser junge Mann macht studentische Saufereien mit, duelliert sich mit einem Grafen und heiratet „standesgemäß". Die Geschichte könnte die Courths-Mahler erfunden haben. Am Schlusse, nachdem wir nur leider längst jedes Interesse an diesem entarteten Proletariersprößling verloren haben, erfolgt das obligate Wiedersehen mit dem „armen alten Mütterlein". Mit Sozialismus hat diese Familienangelegenheit nichts zu tun, um so weniger, als sich unsere Gegner an den Gegenspieler halten werden, ein verkommenes Subjekt, Saufbold und Erpresser, den zweiten Gatten der ausgestoßenen Mutter. Zum mindesten hat der Manuskriptverfasser dem Regisseur und der guten Sache mit dieser Figur einen rechten Bärendienst erwiesen. Der Film ist aber auch technisch mit seinen unklaren und allzu häufig dunkeln Aufnahmen unzulänglich.

Die Filmleute nehmen noch immer an — wenigstens in Deutschland —, das Publikum interessiere sich nur für die Sorgen und Nöte der besitzenden Klassen. Sie vergessen ganz, daß es einen Ibsen, Strindberg, Wedekind gegeben hat, die uns vor mehr als einem Menschenalter schon davon überzeugt haben, wie minderwertig im Grunde diese ganze gutbürgerliche Gesellschaft ist mit ihrer ranzigen Moral und ihrer verlogenen Ideologie. Man kann sie eigentlich nur noch satirisch nehmen wie Sternheim.

Die Amerikaner verstehen das ausgezeichnet. Jetzt treibt wieder ihr famoser Adolphe Menjou mit der Ehe Schindluder in „Blond oder braun?", indem er zwischen zwei Frauen hin- und herpendelt. Aber wenn sich in einem deutschen Mädchenpensionat für „Höhere Töchter" ein Backfisch, von Grete Mosheim gut verkörpert, nur deshalb vergiften muß, weil sie mal — um mit Claire Waldoff zu reden — „die Liebe gefühlt" hat, und ein anderer Mann sich gleichzeitig für sie interessiert, der, wie in des seligen Hebbel Tagen, „darüber nicht hinwegkommt", dann kann man über solche versäuerten Moralbegriffe nur die Achseln zucken.

Etwas anderes ist es, wenn der Regisseur — in diesem Falle ist es der Schwede Sjöström — entschieden Stellung nimmt zu dem Muckertum und es als eine historische Erscheinung, sozusagen als einen Schandfleck in der Geschichte der Menschheit, anprangert, wie er das mit der rührend zarten und unvergleichlichen innigen Lilian Gish als Hauptdarstellerin getan hat im „Scharlachroten Buchstaben". Hier wird über Heuchelei und Selbstgerechtigkeit, wie man sie noch heute, namentlich in den angelsächsischen Ländern, in der bürgerlichen Gesellschaft findet, ein Verdammungsurteil gesprochen, das das Christentum der falschen Christen richtet.

Der frische und unbekümmerte Sportgeist der Amerikaner feiert Triumphe in „Buster Keaton als Student". Das Muttersöhnchen, der Bücherwurm, der Musterschüler macht vergebliche Anstrengungen im Sport, bis die Gefahr, in der seine Geliebte schwebt, ihn alle Hindernisse überwinden läßt. Wie er gerade die Uebungen, in denen er zuvor versagt hatte, jetzt in der Praxis spielend bewältigt, das ist sehr lustig und mit einer prachtvollen künstlerischen Logik dargestellt.

Welch eine tiefe Kluft trennt einen solchen Film von der Dutzendware, die man von deutschen Firmen vorgesetzt bekommt! Ob man uns nun komisch kommen will wie in den „Elf Teufeln", einer recht läppischen Fußballgeschichte ohne den flotten Sportswitz der Amerikaner, oder aber tragisch wie in „Heimweh", das wie der „Orloff" unsere Sympathien gewinnen möchte für die „armen" russischen Emigranten — wer hat sich eingesetzt für die polnischen Juden oder für das Flüchtlingselend deutscher Arbeiter und Bauern nach dem Kriege? —, es zieht alles nicht, weil die kalte Atelierspekulation aus diesen Filmbildern hervorlugt. Am meisten trifft das zu auf den Film „Was die Kinder ihren Eltern verschweigen". Die junge Dame aus der feinen Familie ist schwanger geworden und läßt sich die Frucht abtreiben. Um uns recht gruselig zu machen, darf das kein Arzt besorgen, sondern ein Scheusal von einer „Masseuse", ein Verbrechertyp. Anstatt nun den rückständigen § 218 für das Elend verantwortlich zu machen, das entsteht, wenn die Furcht vor dem Gefängnis das Mädchen auf die Gasse treibt, wird etwas gesalbadert vom „Verständnis der Eltern für ihre Kinder". Alle Nöte der menschlichen Gesellschaft kuriert der deutsche Film mit frommen Ermahnungen und edlen Gefühlen. Obendrein zeugen solche Aufnahmen auch von einer lüderlichen Routine im Technischen wie im Künstlerischen.

—er.

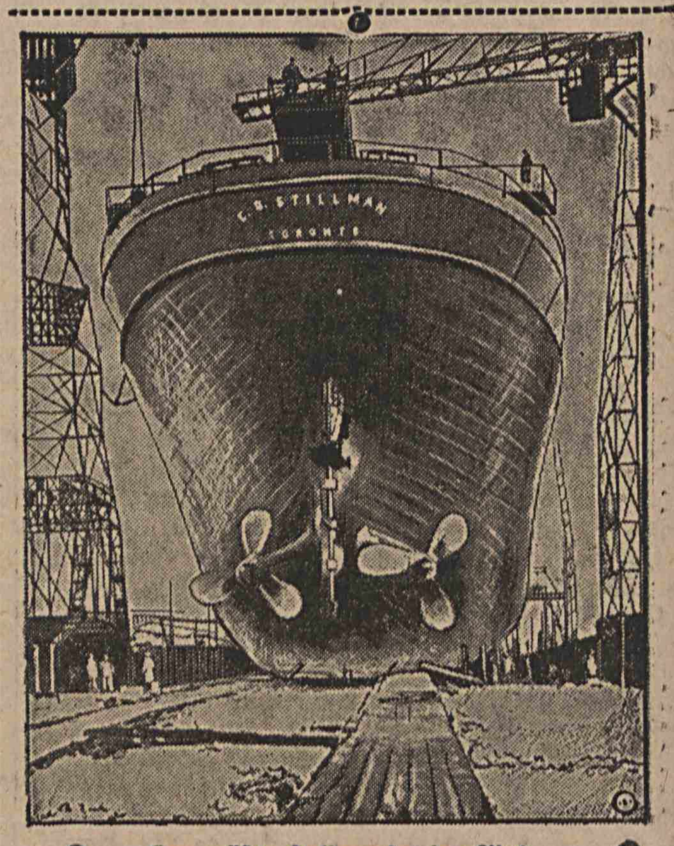
In der Filmstadt Hollywood.

Ein eigenartiger Reiz geht von dem Namen Hollywood aus. Für den Film ist er eine Art Begriff geworden. Eine Million Menschen wohnen heute in dieser amerikanischen Filmstadt, einer Stadt der Arbeit, in der märchenhafte Schönheit, Phantastik und verschwenderischer Luxus, aber auch bitterstes Elend herrschen. Das Wort Hollywood bedeutet Palmenwald und ist von einer wuchernden Stechpalme abgeleitet, die hier einst überreichlich wuchs. Damals hausten in diesem Lande noch die Cahuengas, ein Indianerstamm, der zwischen wildem Gestrüpp und Kakteen seine Zelte aufgeschlagen hatte. Vor etwa zwanzig Jahren gab es hier noch nichts weiter als einige Anpflanzungen von Zitronen, Orangen, Aprikosen und Feigen.

Die erste Berührung mit dem Film erhielt Hollywood durch Al. E. Christie. Von der reizvollen Umgebung des kleinen Ortes verlockt, kauften Christie und zwei weitere Teilhaber mit einem Gesamtvermögen von 2500 Dollars kurz entschlossen ein paar Morgen Land, auf dem man sonst Gurken und Zitronen züchtete, und gründete das erste Filmatelier. Bald darauf wurde in einem alten Stallgebäude von Jesse Lasky, Cecil de Mille und Sam Goldwyn der Grundstock zu der großen Firma „Famous Players Lasky" (Paramount) gelegt. Die Dollars von Al. Christie haben sich gut verzinst. Vor zwanzig Jahren eine kleine Siedlung, ist heute Hollywood zusammen mit dem benachbarten Los Angelos eine Weltstadt geworden. Durch die Straßen von Palmen, Pfeffer- und Olivenbäumen sausen die Autos, von denen es in Hollywood allein 300 000 gibt. Wenige Minuten vom Stillen Ozean entfernt, wenige Minuten abseits von den Kalifornischen Bergen und der brennend heißen tropischen Wüste liegen die Wolkenkratzer, die modernen Bürohäuser und Hotels, die Cafés und Theater. Diese Stadt des Films, diese Stadt des Scheins wirkt auch auf den nüchternsten Besucher zunächst wie ein Märchen aus tausendundeiner Nacht. Das Weltstadtleben stellt fast zu hohe Anforderungen an die Nervenkraft der Menschen. In dem nahegelegenen Beverley Hills suchen bekannte Filmschauspieler die Einsamkeit. Hier haben Douglas Fairbanks, Chaplin, Buster Keaton, Harold Lloyd u. a. ihr Heim aufgeschlagen.

Fast vierzig große Filmgesellschaften, darunter Paramount, Universal, United, Fox, Warner, Brothers, Goldwyn, produzieren in den Riesenateliers von Hollywood. Morgens um 7 Uhr beginnt bereits die Arbeit, und man sieht die ersten geschminkten Gesichter auf den Straßen. Niemand wundert sich darüber, wenn die Schauspieler in ihren Kostümen und Masken in den Restaurants sitzen, um dort schnell in der Pause zwischen den Aufnahmen einen Imbiß einzunehmen. Nicht weniger als 750 bekannte Stars befinden sich zur Zeit in Hollywood, darunter 200 Ausländer. Von den Deutschen, die in letzter Zeit hier weilten, seien genannt: Jannings, Lubitsch, Conrad Veidt, Murnau, Leni, Stein, Pola Negri, Kräly, Lothar Mendes, Alexander Korda usw.

Aber nicht nur das Bild der sinnlos übertriebenen Pracht ist hier zu sehen, sondern auch viel Elend. Ein besonders trauriges Kapitel bildet die Komparserie. Aus allen Ländern der Welt sind die Filmstatisten herbeigeeilt, Deutsche, Russen, Franzosen, Chinesen, Engländer, Italiener, Japaner u. a. Ganze Cowboy- und Indianerlager gibt es hier. Sie alle träumen den Traum des Ruhmes. Sie alle glauben fest daran, daß auch sie einmal das gleiche günstige Geschick erleben könnten wie Gloria Swanson, Mary Prevost oder Constance Talmadge, die von hier aus als Statisten ihre glänzende Laufbahn begannen, oder wie Monte Blue, dessen Filmbegabung in einem Atelier entdeckt wurde, in dem er als einfacher Maurer arbeitete. 40 000 Menschen warten täglich in den Agenturen auf eine Anstellung. Hier sind ebenso Bucklige wie Schieläugige oder Kahlköpfige vorrätig. Einen Doppelgänger von Harold Lloyd kann man genau so gut erhalten wie einen Menschen mit zwei verschiedenen Ohren oder ein Dutzend Riesen. 40 000 Menschen warten für 5 bis 7,5 Dollar pro Tag auf eine Beschäftigung. Aber kaum 1000 werden durchschnittlich an einem Tage engagiert. Das sind die Schattenseiten, die das Märchen und den Traum des schönen Scheins in die graue, ungeschminkte Wirklichkeit des Lebens verwandeln.



Der größte Oeldampfer der Welt

ist für amerikanische Rechnung auf der Bremer Vulkan-Werft in Vegesack erbaut worden. Der Dampfer, der den Namen „C. O. Stillmann" trägt, ist 22 000 Registertonnen groß und besitzt zwei Motoren von je 2100 PS, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 11 Meilen in der Stunde geben. Unser Bild zeigt den Tankdampfer beim Stapellauf.

Streit um Pola Negri.

In der polnischen Presse tauchten in letzter Zeit Berichte über Pola Negri auf, die amerikanischen Blättern entnommen sind und die polnische Filmdiva bezichtigen, daß sie durch einen koketten Ausspruch: „Wenn ich nur will, bin ich mehr als Gott!" Gott und die katholische Kirche gelästert habe.

Um Pola vor den Polen rein zu polieren, hat sich ihr Sekretär Brodzinski bemüßigt gefühlt, darzutun, wie stark das religiöse Gefühl in seiner Herrin entwickelt sei. In einem Rundschreiben an verschiedene polnische Blätter wird Pola in Wahrheit zum Engel erhoben. Frau Pola Negri — heißt es da — habe während ihrer ganzen Künstlerlaufbahn immer und überall ihre tiefe Religiosität und enge Verbundenheit mit dem katholischen Glauben bekundet. Ihre großherzige Spende zum Bau einer polnischen Kirche in Los Angeles wäre nur ein bescheidener Ausdruck ihres lebendigen Glaubens. Auf dem Landgute Polas bei Paris (Chateau de Rueil-Saincourt) befinde sich neben dem „Palais" eine Kapelle, wo Monsignore Callson, der Pfarrer der Gemeinde Jambville, ständig seine Messen lese. Sie betone es immer, daß ihr Polentum mit dem Katholizismus ein untrennbares Ganzes bilde und führe ihr Haus in ausgeprägt nationalem und katholischem Sinne. Die Kirchengesänge beim Sonntagsgottesdienst würden in polnischer Sprache gesungen und am Schluß der Messe fehle niemals der polnische Choral „Boze cos Polske".

Sowohl auf den amerikanischen als auf den französischen Besitzungen der Kinokönigin setze sich das Dienstpersonal nur aus Polen zusammen.

Vor einiger Zeit sei es Pola Negri sogar geglückt, die berühmte amerikanische Filmschauspielerin Mae Murray, gegenwärtig ihre Schwägerin, die unlängst noch glühende Anhängerin einer der amerikanischen Sekten war, zum Katholizismus zu bekehren. Pola Negri sei der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß sie ihren Ruhm und Reichtum nicht sich selber, auch nicht ihren Mitmenschen, sondern einzig und allein der göttlichen Vorsehung (?!) verdanke.

Man sieht, die Künstlerin versteht die erforderlichen Register zu ziehen.

Neue Filmstoffe. Die Aafa hat die Weltverfilmungsrechte der Operette „Der Bettelstudent" erworben. Mit der Inszenierung wurden J. und L. Fleck beauftragt. Die männliche Hauptrolle spielt Harry Liedtke. Das Drehbuch schrieb Walter Reisch. — „Das große Los" heißt ein Rex-Film der Fox, unter der künstlerischen Oberleitung Lupu Picks, inszeniert von Kurt Bernhardt nach einem Manuskript von Béla Balasz. Marcell Salzer spielt die Hauptrolle. — Unter der Regie von Henrik Galeen hat die Ama „Alraune", nach dem Roman von Hanns Heinz Ewers, mit Brigitte Helm, Paul Wegner, Ivan Petrovich, Valeska, Gert, Mia Pankau, Wolfgang Zilzer, John Loder, Fritz Kampers begonnen.

Weizen und Wolle als Filmhelden. Die Moskauer Filmgesellschaft „Meshrabpom-Ruß" läßt zur Zeit einen Spielfilm „Albidum" drehen, in welchem an der Hand einer spannenden Handlung der Kampf des russischen Weizens um die Weltmärkte geschildert wird. Einige Teile dieses Films werden in Neuyork und in Kanada aufgenommen. — Einen ähnlichen Stoff behandelt das Sowkino in einem seiner neuesten Filme „Das goldene Vlies", wo statt der Liebesverwicklung feinstgesponnene russische Wolle höchster Qualität im Mittelpunkt einer romanhaft ersonnenen Handlung steht. Das Moskauer amtliche Filmblatt „Kino" begrüßt diese neue Wendung in der Spielfilmproduktion, die „sich endlich dem dumpfen Kreise der traditionellen Themen entrungen und die neuen Sowjethelden gefunden hat".

Schillers „Räuber" als Sowjetfilm. Die Moskauer Sowkino-Gesellschaft plant die Verfilmung von Schillers „Räubern", und zwar in Arbeitsgemeinschaft mit einer deutschen Filmgesellschaft.

im Lokale an der Konstantinerstraße 4 statt. Die von der Spielleitung angesetzte Stunde bietet auch den auswärtigen Besuchern die Gelegenheit des Besuches und doch noch der rechtzeitigen Heimkehr.

Künstlerbühne „Gong“. Heute und die folgenden Tage: „Szkoła pocałunków“.

Teatr Popularny. Ogrodowastraße Nr. 18. Heute und morgen: „Chłopi“.

Städtisches Theater. Heute: „Peer Gynt“, Mittwoch: „Kreidekreis“, Donnerstag: „Wyzwolenie„ — für Arbeiterorganisationen.

Kammertheater. Heute: „Fura Słomy“, Mittwoch: Premiere von „Radość kochania“, Komödie von Verneuil.

Das heutige Konzert von Robert Casadesus. Nach großen Triumphen trifft heute Robert Casadesus in Lodz ein und gibt abends sein letztes Meisterkonzert. Wie vorauszusehen war, hat das heutige Konzert in den musikalischen Kreisen unseres Publikums sehr großes Interesse hervorgerufen. Im Programm: Werke von Rameau, Couperin, Schumann, Chopin, Debussy, Mussorgski, Balakirew u. a. Beginn des Konzertes um 8 30 Uhr abends.

52 Grad Kälte. Wie aus Irkuck (Sibirien) gemeldet wird, erreichte dort der Frost 52 Grad Celsius.

Frecher Einbruch In der Nacht von Sonntag auf Montag statteten Geldschrankknacker dem Bureau des Notars Kahl, Petrikauer 102, einen Besuch ab. Ihren Bemühungen gelang es, den feuersicheren Geldschrank zu öffnen und gegen 10000 Zloty zu rauben. Die Geldschrankknacker arbeiteten in Handschuhen, so daß die Nachforschungen erschwert sind. Die Einbrecher waren vermittels Nachschlüssel in das Lokal eingedrungen.

Einbrecher in der Firma „Polrat“. In der Nacht zum Montag drangen in das Lokal der Firma „Polrat“ in der Al. Kosciuszki 13 Diebe ein, nachdem sie vermittels Nachschlüsseln die Tür geöffnet hatten. Ungestört machten sie sich an die Arbeit und ließen eine große Menge Waren im Gesamtwerte von 5000 Zloty mitgehen. Von niemanden gesehen, verschwanden sie auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren. Der Einbruch wurde erst am Montag früh bemerkt, als der Besitzer ins Geschäft kam. Man benachrichtigte sofort die Untersuchungspolizei, die eine Untersuchung einleitete. (p)

Lebensüberdrüssig. In der Nacht zu Montag versuchte in dem Nachtasyl in der 28 Kan. Schützenregiment Straße 32 der 24 Jahre alte obdachlose Wladyslaw Stawiany seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Essigessenz zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem St. Josephs-Krankenhaus. (p)

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Jahr Gefängnis wegen Benutzung eines falschen Militärbuches. Gestern verhandelte das Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Korwin-Korotkiewicz gegen den 25 Jahre alten Moschek Ktionzek, der angeklagt war, ein falsches Militärbuch benutzt zu haben. Am 27. Juni d. J. war nämlich der Gendarmeriewachtmeister Swicz auf vertraulichem Wege benachrichtigt worden, daß der in der Pulnocna 12 wohnhafte Ktionzek ein falsches Militärbuch benutze. Der Wachtmeister begab sich nach der bezeichneten Wohnung und forderte von Ktionzek das Buch, das er dem Kreisergänzungskommando vorlegte. Dort wurde festgestellt, daß Ktionzek sich vom Dienst drückte und daß die Unterschrift und der Stempel in dem Militärbuch gefälscht seien. Vor dem Untersuchungsrichter bekannte sich Ktionzek nicht dazu, das Buch gefälscht zu haben, sondern erklärte, daß er es von einem Manne gekauft habe, dessen Namen er nicht kenne. Auch vor Gericht gestand er seine Schuld nicht ein. Nach der Rede des Staatsanwalts verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Aus dem Reiche.

c. **Alexandrow.** Weihnachtsbasar der polnischen Volksschule. Die polnische Volksschule veranstaltete am letzten Sonntag einen Weihnachtsbasar mit von den Schulkindern angefertigten Sachen. In einem mit Tannengrün und bunten Fähnchen schön geschmückten Klassenzimmer waren die einzelnen Kaufstände aufgestellt. Da konnte man für wenig Geld recht nette Gegenstände zur nahenden Bescherung erstehen. Hier wurden Bonbonnieren und kleine Christbäume (für hartgesottene Junggesellen!), dort wieder Kleidchen, Blusen u. drgl. verkauft. An einem dritten Stand wurden von den kleinen Verkäuferinnen Spielsachen feilgeboten. Die ganze Veranstaltung machte einen sympathischen Eindruck. Der Besuch war recht zahlreich und die zum Verkauf ausgelegten Sachen fanden guten Abgang. Der Reingewinn soll zur Anschaffung notwendiger Lehrmittel dienen. Die polnische Schule hat gezeigt, daß sie auf einer beachtenswerten Höhe steht.

Pabianice. Frecher Banditenüberfall. In der Pienkna 26 wohnt ein gewisser Bajkowski mit seiner Frau. Als Bajkowski vorgestern zur Arbeit gegangen war und seine Frau sich allein in der Wohnung befand, klopfte jemand an die Tür und forderte Einlaß. Die Frau öffnete die Tür, doch prallte sie im nächsten Augenblick erschrocken zurück. Vor ihr stand ein maskierter Mann, der einen Revolver auf sie richtete. Ohne ein Wort zu sprechen, stieß er sie gewaltsam in die Wohnung hinein, so daß sie auf den Boden fiel und die Besinnung verlor. Bald darauf kehrte Bajkowski heim. Mit Verwunderung stellte er fest, daß die Wohnungstür offen stand und daß seine Frau besinnungslos auf der Erde lag. Alle Schränke und Schübe waren aufgerissen und in der Wohnung herrschte große Unordnung. Bajkowski alarmierte die Nachbarn und verständigte dann die Polizei. Es stellte sich heraus, daß der Bandit 90 Zloty gestohlen hatte, die sich in einer Schublade befanden. (p)

Tomaschow. Die erste Sitzung des Stadtrats. Am Sonnabend fand die erste Sitzung des neugewählten Stadtrats in Tomaschow statt, die vom bisherigen Stadtpräsidenten Adamski eröffnet wurde. Hierauf wurde Dziencіolowski, Anhänger der Rechten, zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt, und zum Vizevorsitzenden Wladyslaw Landsberg. Nach einer kurzen Aussprache wurden die Gehälter für die Magistratsmitglieder festgesetzt, die um 25 bis 30 Prozent niedriger sind als bisher. Für den Stadtpräsidenten wurden drei Kandidaten aufgestellt: Ignacy Bielicki (Linke), K. Kernozycki (Zentrum) und der bisherige Stadtpräsident Adamski (Rechte). Da aber die Parteien noch zu keiner Einigung gekommen sind, wurde die Wahl des Stadtpräsidenten auf den 21. d. M. verschoben. Hierauf wurde beschlossen, den bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitern eine Anleihe in Höhe eines 2wöchentlichen Lohnes zu gewähren und den städtischen Angestellten das 13. Gehalt auszuzahlen. (p)

Radom. Raubüberfall. Vorgestern wurde in Koniecpol, Kreis Radom, ein frecher Raubüberfall verübt. Gegen 3 Uhr nachmittags drang in den Laden des David Lieberman ein Mann ein, der mit einem Messer bewaffnet, die Kasse ausrauben wollte. Er stieß jedoch auf Widerstand des Ladenbesitzers und dessen Frau. Es entwickelte sich ein Handgemenge, während dessen der Räuber Frau Liebermann mit einem Messer am Hals eine Stichwunde beibrachte. Liebermann wurde an der Hand verletzt. Als die Eheleute zu schreien begannen, suchte der Bandit das Weite.

Kielce. Aufruhr im Gefängnis. Vorgestern war das Kielcer Gefängnis Schauplatz von heftigen Demonstrationen der politischen Häftlinge. Sie forderten, daß man ihnen das Leben in dieser Anstalt erleichtere. Vor allem wünschten sie mehr und bessere Nahrung sowie Spaziergänge.

Unser Weihnachts-Preisrätsel.

Die Zahl der Preise von 30 auf 50 erhöht.

Da die Zahl der Teilnehmer sowie die der richtigen Lösungen überaus groß ist, sah sich die „Lodzer Volkszeitung“ veranlaßt, die Zahl der Preise von 30 auf 50 zu erhöhen. Somit ist noch vielen die Möglichkeit geboten, einen wertvollen Preis zu gewinnen.

Aus den Silben:

a — a — aar — al — am — as — ba — ber — big — brei — chauf — chen — chi — di — die — dra — e — erbs — fels — fen — feur — gau — gau — ge — gel — gen — her — hut — in — ips ka — karp — ko — kus — la — laus — le — le le — leim — li — lüt — ma — ma — me — mer mo — nat — ne — ni — o — o — o — ran — ren — ri — ri — rich — ro — ru — si — sten — strich — süd — syn — te — teich — ter — tros — ul — vo — vie — wich — wol — zow —

sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfang- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Stormschen Gedichtes ergeben. (ch am Anfang und Ende ist ein Buchstabe mit Ausnahme der Endbuchstaben von Nr. 18 und 27.)

1. Mittel zum Vogelfang, 2. Passionsspielort, 3. Weihnachtsheiliger, 4 Gipfel des Siebengebirges, 5. Bestandteil des Weihnachtskuchens, 6. Kanton, 7. Männername, 8. rechtskundiger Vertreter eines Handelsunternehmens, 9 Teil eines Erdteils, 10 deutsche Schriftstellerin, 11 Flucht, 12. Körperteil, 13. Strickmaterial, 14 Seevogel, 15. Führer in den Freiheitskriegen, 16. Teil des Hauses, 17. Hülsenfruchtgericht, 18. Gewässer für Fischzucht, 19 Himmelsrichtung, 20. Tropenkrankheit, 21. Speisewürze, 22 Bildungsanstalt, 23. Staat in Nr. 9, 24 Bekleidungsstück, 25. Prophet, 26. führt Nr. 3 stets bei sich, 27. Stadt in England, 28. Lenker eines modernen Gefährts.

Für die richtige Lösung unsres Weihnachtsrätsels sind 50 wertvolle Preise ausgesetzt worden, u. a.: Bücher, Weihnachtskörbe, Schinkenwürste, Schokolade und Kinokarten. Die Lösungen sind spätestens bis Mittwoch, den 21. Dezember, 6 Uhr abends, in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“, Petrikauer 109, einzusenden.

Die Auflösung sowie die Bekanntgabe der glücklichen Gewinner erfolgt in der Donnerstagsnummer vom 22. Dezember.

Jede Leserin, jeder Leser versuche sein Glück! Die Chancen sind gleich. Darum auf zum fröhlichen Rätselraten!

Gewerkschaftliches.

Am Donnerstag, den 22. Dezember, um 6 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Revision der Geschäftsführung der Deutschen Abteilung beim Verbande der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie statt. Das Erscheinen aller Mitglieder der Revisionskommission ist unbedingt erforderlich.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Hauptvorstand.

Am Donnerstag, den 22. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

(—) A. Kronig, Vorsitzender.

Gründung einer Gesangsektion in der Ortsgruppe Chojny.

Auf eine Einladung des Vorstandes der Ortsgruppe Chojny hin fand sich am Sonntag nachmittag im Lokale Dolnastr. 2 ein sangesfreudiger Kreis deutscher Werktätiger zusammen. um über Gründung eines Gesangchors bei der Ortsgruppe Chojny der D S. A. P. zu beraten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe berichtete über die in dieser Richtung getroffenen Vorarbeiten und brachte zur Kenntnis, daß der Dirigent Gen. Stefan Effenberg sich bereit erklärt habe, die Leitung des Chores zu übernehmen, was von den Versammelten mit großer Zufriedenheit aufgenommen wurde. Es wurde grundsätzlich beschlossen, einen Männerchor zu begründen. Die Frage, ob auch ein gemischter Chor gegründet werden soll, wurde der gewählten Verwaltung übertragen. Die provisorische Verwaltung der Gesangsektion wurde darauf in folgendem Bestande gewählt: Vorstand Josef Rybczynski, stellvertretender Vorstand Karl Josel, Schriftführer Artur Heike, Kassierer Michael Wicker, Notenarchivare: Alexander Rusenach und Emil Neumann. Als Ersatzmann wurde Gen. Hugo Rosenfeld gewählt Die erste Singstunde soll nach Verständigung mit dem Dirigenten angesetzt werden.

Zentralausschuß für Kultur und Bildung. Die nächste Sitzung des Zentralausschusses für Kultur und Bildung findet am Mittwoch, den 21. Dezember, um 7.30 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, statt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Mittwoch, den 21. Dezember, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Sitzung des Vorstandes statt. Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Morgen, Mittwoch, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Bednarskastr. 10, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Ortsgruppe Chojny. Vorstandssitzung. Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Lokale, Dolnastr 2, eine Vorstandssitzung statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Jugendbund

Hauptvorstand.

Die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes findet heute, Dienstag, den 20. Dezember, um 7.30 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, statt. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Am Scheinwerfer.

Einer, der sein Licht leuchten läßt.

In ihrer letzten Sonntagsnummer bringt die „Freie Presse“ unter Alexandrow einen Bericht mit der Ueberschrift: „Elend“. Dieser Bericht kann in seiner Art originell genannt werden. Der Verfasser desselben nimm in hämischer Weise Stellung zu einem Aufsatz unseres dortigen Mitarbeiters über die Not des Schuldieners an der deutschen Volksschule. Nach Ansicht des famosen Skribenten besagten Berichtes hat der arme Teufel von Schuldiener, der „nur“ (so der Bericht!) 90 Zl. monatlich verdient und eine todsieche Frau und einige Kinder hat, kein Anspruch auf Mitleid — weil es Menschen gibt, denen es noch viel schlechter ergeht. Der Mann mit seinen 90 Zloty wird (wer lacht nicht?) „Krösus“ genannt! Wir wollen dem geistreichen Herrn folgende Antwort erteilen: Wenn er glaubt, der genannte Schuldiener sei nicht zu bemitleiden, da es noch ärmere Menschen gibt als er, so wollen wir ihn (den geistreichen Herrn) ob seiner Einfältigkeit nicht bedauern, weil es — diese Konzession wollen wir ihm machen — gewiß noch einfältigere Leute als er gibt.

Triste.

Briefkasten.

A. S. Einsendungen, die nicht mit vollem Namen und Adresse unterzeichnet sind, können wir nicht veröffentlichen. Da die von Ihnen berührte Angelegenheit jedoch unser Interesse erregt hat, bitten wir Sie, uns während der Redaktionsstunden besuchen zu wollen.

Warschauer Börse.

	Dollar 19. Dez.	17. Dez.
Belgien	—.—	124 75
Holland	360 45	360 50
London	43.52	43.51
Newyork	8.90	8.90
Paris	35 09	35 09

	8 88 19. Dez.	17 Dez.
Prag	26 41	26.41
Zürich	172 15	172 14
Italien	48 38	48.31
Wien	125.76	125 85

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

ODEON

Heute Premiere!
Zum ersten Male in Lodz! Nur 5 Tage!

„In der Vorhochzeitsnacht"

Eine Schlagerkomödie in 10 Akten. Pikante und drastische Momente. Lachsalven. Ergötzung. In der Hauptrolle **Reginald Denny.**

CORSO

Heute und folgende Tage!

„Das indische Grabmal"

In der neuen, kunstvollen Bearbeitung, zusammen in 2 Serien.

APOLLO

Heute und folgende Tage!

Das imposante Feiertagsprogramm! Der rassige und schöne Filmstar **Lya de Putti** in dem mächtigen russischen Drama in 8 Akten

„Im Namen des Zaren!"

Illustriert durch Gesang des Künstlerchors „Harmonia".

Bemerkung: An beiden Feiertagen Gesang **ab 4 Uhr nachm.** Verstärktes Sinfonieorchester unter Leitung des Herrn L. Kantor.

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku dnia 20 grudnia 1927 r.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.
Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.

Pat i Patachon jako władcy
(Podpory tronu)
Wesoły dramat w 8 aktach.

Nad program aktualny film p. t.:
Marszałek Piłsudski w Genewie.

Następny program: „METROPOLIS"

Ceny miejsc dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.
" " " młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

5000 Stück

Damen-Hemden, Beinkleider, Garnituren, Kombines, von 1,90 und 2,90 bis zu der eleg. Nansuk- und Opalwäsche billigst bei Julius Rosner, Petrikauer 98.

Nur noch kurze Zeit

dauert die Liquidation des Geschäfts Julius Rosner, Petrikauer Str. 100. Preise von 25 bis 50 Proz. billiger.

„Backpulver „Saxonia"
Marke



ergibt in 2 Stunden vorzüglichen Kuchen.
Wortmarke „Ardi" ist unt. Nr. 15118 patentamtl. geschützt. „Ardi-Präparate" sind Resultate 48jähriger Praxis.

Drogerie Arno Dietel
Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27.94.

Tafel- und Back-Butter
sowie
Bienenhonig
empfiehlt die Kolonialwarenhandlung
Adolf Lipski, Gluwnastr. 54 Teleph. 18.55. 1526

Die deutschen Kalender für 1928

„Die Warte" Zl. 1.50
„Der Hausfreund" „ 1.60
„Der Volksfreund" „ 1.60

erhalten Sie ins Haus zugestellt durch alle Zeitungsausträger.

An Alle! Achtung An Alle!

Seltene Gelegenheit für den

Weihnachtseinkauf

Zu den enorm niedrigsten Preisen verkaufen wir

Kinderspielsachen

in Tausenden von Gegenständen.

Der Besuch unsres Spielwarenhauses verpflichtet nicht zum Kauf. Bitte sich zu überzeugen.

Besonders günstige Einkaufsbedingungen werden den Lesern der „Lodzer Volkszeitung" geboten. Bei Einkäufen von über 10 Zl. 15 Prozent Rabatt.

Spielwarenhaus „ROYAL" Petrikauer 11.

Musik gehört in jedes Haus. Des Menschen Herz erfreut Musik

darum kommen Sie noch heute zu

Alfred Lessig
Nawrot 22

540

und sichern Sie sich einen Parlophon für den Weihnachtstisch.



Parlophon Koffer Größe I nur Zl. 95.—
" " II " " 105.—
" Schatulle" " " 145.—
mit Haube " "

Violinen, Mandolinen, Guitarren in großer Auswahl!
10 000 Platten am Lager.

Billige, aber feste Preise!
Bequeme Teilzahlungen!



Funkwinkel

Dienstag, den 20. Dezember.

Warschau 1111 m 10 kW 16 Dr. Grzymala-Grabowiecki: „Die internationale Politik im November"; 16.40 Sport- und Körpererziehungsvortrag; 17.45 Kammermusik, 19.15 Verschiedenes; 19.20 Uebertragung von Posen.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12.45 Schallplattenkonzert; 19.20 „La Gioconda"; Oper von Ponchielli.

Krakau 422 m 1,5 kW 22.30 Konzert.

Kattowitz 422 m 10 kW 16.40 Polnischer Sprachunterricht; 17.20 Polnische Geschichte; 19.35 Vortrag; 22.30 Konzert.

Berlin 483,9 m 9 kW 15.30 Bücherstunde; 17 Konzert; 20.30 Konzert.

Breslau 322.6 m 10 kW 13.45 Konzert; 16.30 Mendelssohn Bartholdy; 20.15 Schlesische Weihnachten.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14.20 Kinderstunde 16 Berufsberatung: 17 „Elastizität, die unbekannte Kraft des Alltags"; 17.30 „Roman und Film, Rückblick auf das Jahr 1927"; 18.55 „Wilhelm Raabe"; 19.20 „Weihnachtsspiele"; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Köln 283 m 4 kW 13.05 Mittagskonzert; 18 Kammermusik, 20.15 Jack-London-Abend.

Langenberg 468,8 m 60 kW 10.30—15.45 Uebertragung von Köln: 15.45 „Besuch beim Weihnachtsmann"; 16.50—22.20 Uebertragung von Köln.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert: 20 „Das Mädchen von Navarra", lyrische Episode in zwei Akten; 21.15 Heiterer Wunschabend

München 535,7 m 12 kW 21.15 Kammermusik.

Leipzig 365,8 m 9 kW 19.30 „Die Entführung aus dem Serail".

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.30 „Hänsel und Gretel", Märchenoper in drei Bildern.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik: 16.15 Nachmittagskonzert; 17.30 Jugendstunde; 20.05 Wiener Abend.

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn) empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 185

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Das Sekretariat
der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109

erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends

Auskünfte

in **Lohn-, Urlaubs-** und **Arbeitsschutzangelegenheiten.**

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär.

Stellenvermittlung.

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Intelligenter alleinstehender Herr **sucht**

ein Zimmer

(mit oder ohne Möbel) möglichst mit separatem Eingang. Angeb. unter „L. V." an die Administration d. Bl. erbeten.

2 Plätze

gelegen in Chojny zu verkaufen. Näheres: Kruczastraße 29, Wohn. 20.

Dr. med.
R. Stupel
Szkolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen Quarzlampe, Diathermie). Empfängt 12—3 nachm. und 6—9 abends. 198

Heilanstalts-Preise.

Die
Buch- u. Kunsthandlung
Leopold Nikel
Lodz, Nawrot 2
Tel. 38-11

empfiehlt für

Weihnachten:

Jugendschriften
Bilderbücher
Gesangbücher
Gerahmte Bilder
in großer Auswahl.

Bildereinrahmungen werden billigst in eigener Werkstatt ausgeführt. 549

Zähne

künstliche, **Gold-** und **Platin-Kronen, Goldbrücken,** Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. **Teilzahlung gestattet.**

Zahnärztliches Kabinett
Tondowska
51 Gluwna 51.

Es steht fest

daß **die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist**